

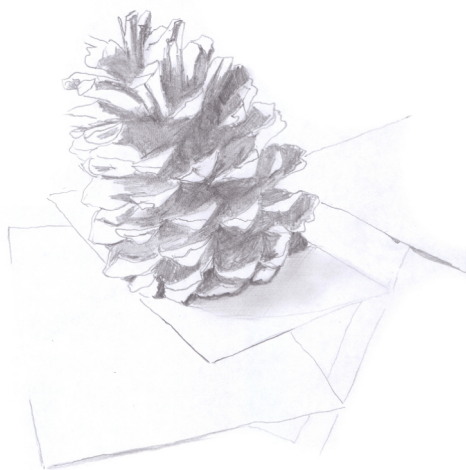
Anja Liedtke

Achim Stegmüller

Sabine Hey (Zeichnungen)

Von Hängen fallen

Meraner Sammlung



chter Verlag

All rights reserved

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2023

Achter, Verlag, Weinheim

www.achter-verlag.de

Druck: Gyomai Kner Printing House Co. Ltd.,

Gyomaendröd

Anja Liedtke und *Achim Stegmüller* danken der
Franz-Edelmaier-Residenz für Literatur und
Menschenrechte in Meran für das 2022 gewährte
Aufenthaltsstipendium.

Texte von Achim Stegmüller

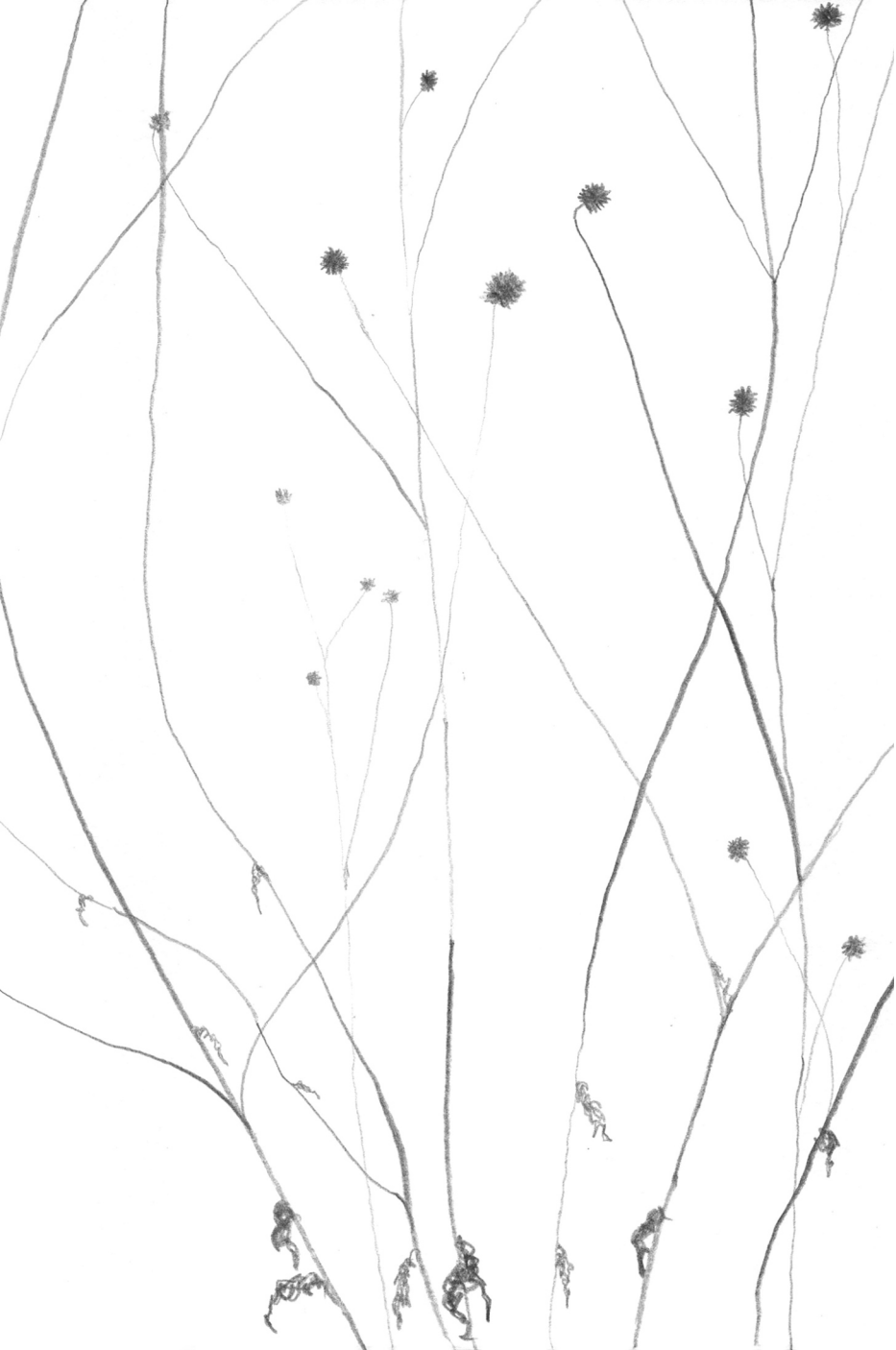
Nutze die Zeit	7
Ankündigungen	11
Hier	14
Sprinkleranlagen	17
Wir treten	19
Die Ziege	23
Sahneseite	24
Aussicht 1	28
Aussicht 2	29
Am Ende meiner Tage, ja vielleicht	32
Aussicht 3	40
Im Museum	41
Aussicht 4	44
Im Museum gehen	47
Schmetterlinge	56
Von der Reise	57
Promenieren	58
Den Fuji besteigen	60
Lindenbaum	62
Aussicht 5	64
Muku	76
Trockenlegung	77
Weidenbaum	78
Ginkgo	78
Shioya	91
Bei Einfahrt Mitte Dezember	92
Mit einem Pilz auf dem Rücken	93
Übersetzen	100

Texte von Anja Liedtke

Himmelstheater – Theaterhimmel	8
Timmelsjoch 2500 m	10
Maiser Waalweg	13
Schlaflos in Meran	16
Unterm Hirzer 2781 m	20
Kratzberger See 2120 m	21
Von Algund in die Taufenscharte	25
Weltweit Wasser	26
Edelweiß	30
Dortmunder Hütte/Gelbsee, Grünsee/Martelltal	34
Murmeltier am Granatenkogel	42
Mauswiesel über dem Seebersee	46
Nächtigen auf 2000 m	48
Stadtvögel und abendliche Himmel	52
An einem Rosamorgen	66
Hermelin	67
Schneegestöber	70
Orangeschnee auf Erdbusen	71
Fichten fallen	72
Die Buche	73
Wartezimmer	75
Pflanzen, Falter, Vögel 1	80
In den Pilzen	95
Rotrundlinge	96
Pflanzen, Falter, Vögel 2	102

Die Autorin/Der Autor/Die Zeichnerin	111
---	------------

Anmerkung zu den Texten	112
-------------------------	-----



Nutze die Zeit

sie eilt, eine wehende Gestalt erstarrt
in weißem Gips, das Hoffen, sich festzuhalten,
auf einem flotten Faden, mit Gold im Nacken,
marschieren die Bäume schnurstracks
in den Sonnenuntergang, bitte nicht alle
auf einmal essen, Menschen wachsen
aus der trockenen Erde, ein Nashorn
mit Flügeln, St.Jodok aß gerne Gries, im Zug
auf die Stufen achten, die zum Himmel führen,
dann nur nicht verlaufen,
schweben.

Himmelstheater – Theaterhimmel

Am Abend führt das Himmelstheater sein Drama auf.
In der Exposition treten die Wolkenprotagonisten auf.
Zuerst die lieblich Durchleuchteten,
dann die dunkel Bedrohlichen.
Was, wenn sie aufeinanderprallen?
Die Hellen und die Dunklen mischen sich,
die Bewegung beschleunigt sich.
Die Düsternen scheinen die Demütigen zu verdrängen...

8

Der zweite Akt beginnt
mit Wetterleuchten im Nächtlichen.
Heiße Luftmassen der Poebene
treten gegen kalte von Timmelsjoch und Jaufenpass an.
Tick, tick, tick, der Takt der Tropfen steigert das Drama.
Ein Wind kommt auf, zerrt an Blättern, reißt sie ab,
ein Wasserschwall schnalzt und klatscht,
mit einem Paukenschlag endet der zweite Akt.

Im dritten Akt kehrt Ruhe ein.
Nur noch einzelne Tropfen stürzen zu Tode,
verdampfen im Asphalt. Am Horizont
jenseits der Häuser glimmt ein Licht auf,
entzündet Blau, erwärmt den Fels, lässt Holz knacken.
Der Sieg steigt zum Himmel, wie konnte das gehen?
Das Licht braucht nicht zu kämpfen,
es bleibt bestehen.

Timmelsjoch 2500 m

Autos, Motorräder, Fahrräder
im Videospiel durch Granit, Gneis und Glimmer,
stachlige Kratzdisteln und Trockenheit.

Wer fliegt aus der Kurve?

Wer bekommt ein zweites Leben?

Heißes Gleißeln, kalter Wind,

Flutterjacken, braune Beine,

schwarze Klüfte flimmern.

10 Fahrradbremsen, Felgen und Motoren brennen.

Lenkräder reißen, um zu retten,

Kettenrasseln beim Verschalten.

Verschalte Bergwände in Beton

für Fahrer, Fahrer, Fahrer.

Ankündigungen

Im Gästebuch steht: "In der Nacht
nach meiner Ankunft schlief ich schlecht,
am dritten Tag wurde ich krank. Von wegen Kurstadt!"
Kafka soll von hier im Juni 1920 aufgebrochen sein,
ohne dass sich sein Lungenleiden gebessert hatte.
Und Christian Morgenstern starb hier am 31. März 1914
in der Villa Platter-Helioburg. Ich will hinaus,
mir die schlechten Gedanken vertreiben.

Warum komme ich dann bei meinem Spaziergang 11
an dieser Villa Platter Helioburg vorbei?

Der Apotheker will mir keine Tabletten verkaufen,
ich solle mich an andere Geschichten halten:
der Gesundheitszustand von Marie Valerie,
der Tochter von Kaiserin Elisabeth von Österreich,
hätte sich hier 1871 merklich verbessert.

Und auch Gottfried Benn hätte hier im Frühjahr 1952
mit den 3000 DM vom Büchnerpreis
eine wunderbare Zeit verbracht.



Maiser Waalweg

Die Zeder reicht ihre Zapfen
in den zehnten Stock des Palazzos.

Die weißbrüstige Wasserramsel
schlürft frischgekühlte Würmer.
Der Maiser Waal wälzt sich durchs Tal,
wässert Äpfel aller Art.

Gelbblütiges Springkraut
lässt Samen ins Wasser hüpfen,
Zittergras bibbert in der Kühle,
Glockenblumen nicken müde.

13

Die Wühlmaus wölbt die Wiese,
auf der die Feuerlilie
den Kalk in Flammen verwandelt.
Der Kaisermantel greift ihre Farben auf,
fliegt Falterfeuer über die Bergwaldwiese.

Hier

fallen Federn, Nadeln, Zedernzapfen,

hinter Milchglas fremdeln Varietäten,

Markisen fahren ein und aus und

Schindeln laufen gelb und grünlich

mit einem Kreuz den Hang hinauf.

Den Blitz mit eigenen Augen gesehen,

die Gipfel verbergen Verräter,

14

während unten ein Mann sein Haus entkernt

und schleift und sägt und Mopeds knattern

das Geröll hinweg und die Mülltonne gähnt,

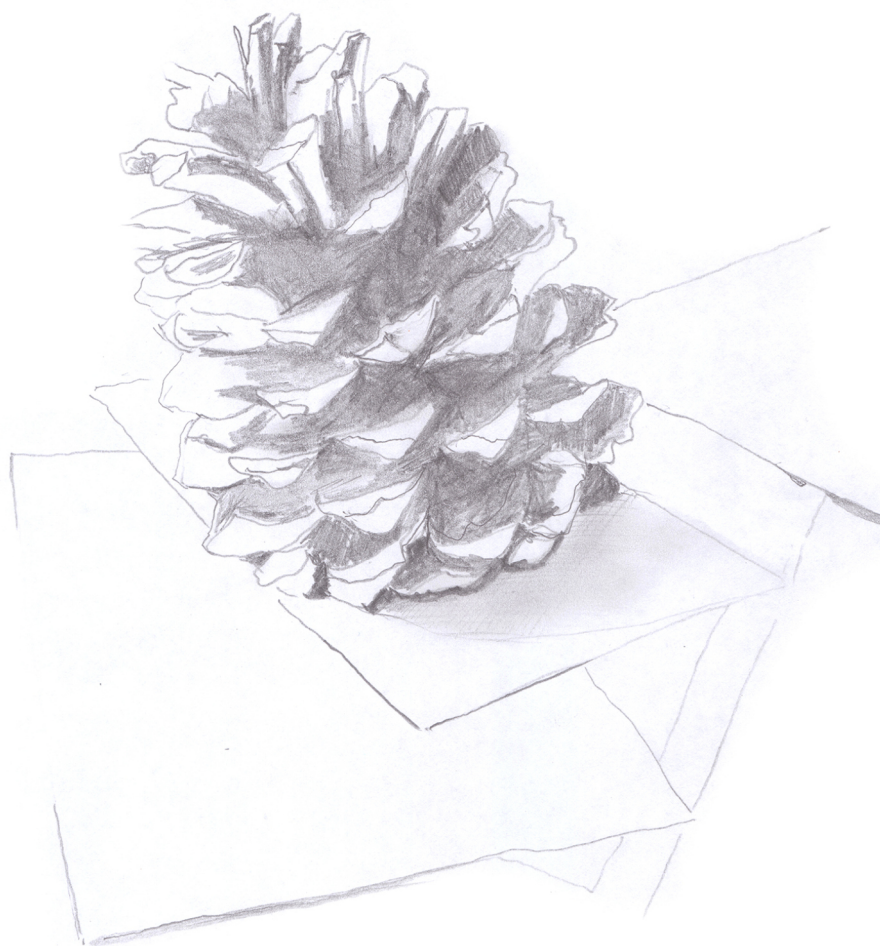
bis die Dame das Schloss verriegelt.

Ein Wasserfall erlischt, verlässlich gehen

an jedem Abend noch die Lichter aus

und ich kann feierlich zeigen: da und dort

bin ich nun schon gestürzt.



Schlaflos in Meran

Zuerst sinkt die scharfe Mondsichel hinter den Berg.

Dann fliegt eine Fledermaus.

Dann fährt der große Wagen genau über mir vor.

Schließlich fällt eine Sternschnuppe.

Wie kann ich bei so viel Abenteuer schlafen?

Sprinkleranlagen

am Nachmittag im August,
über die Apfelplantagen
ist die Ernte gekommen.
Container voller Äpfel,
lieber mag ich Bäume
schwer von Äpfeln.
Wohin unsere Wege
nun führen werden?
Fabriken, Märkte, Mägen,
ich kaufe eine Tüte,
platziere sie am Abend
auf der Fensterbank,
habe noch nie so viele Äpfel
wie hier im August verzehrt.



Wir treten

auf den weiten Balkon,
skizzieren unsere Wege
in die Aussicht,
verwischen die Gipfel
mit euphorischen Gesten
und werfen sie weg,
jemand erblickt die Natur
und jemand sich selbst,
die mittleren Höhen verlocken,
bin mein ganzes bisheriges Leben
noch niemals Seite an Seite gegangen,
eins und enig mit jedem Schritt,
wie wunderbar dein Tempo
zu meinem passt, meins zu deinem,
wir treten vom weiten Balkon.